

Praktikumsbericht

Über ein achtwöchiges Praktikum am

Sozialwissenschaftlichen Institut der Bundeswehr in Strausberg

Kurzübersicht und Ergänzung:

Dieser kurze Abschnitt ist eine Ergänzung speziell für andere Studenten des B.A. Sozialwissenschaften und war im ursprünglichen Bericht nicht enthalten.

Das Institut ist über <http://www.sowi.bundeswehr.de/portal/a/swinstbw> erreichbar.

An dem Institut selber geht es eher zu wie an den Lehrstühlen zum Beispiel im BCM. Ich empfand relativ wenig Kasernenhofatmosphäre. Das zeigte sich auch daran, dass die Wissenschaftler der unterschiedlichsten Disziplinen alle Zivilisten sind und keine Uniform tragen (Im Gegensatz zum Verwaltungspersonal und der "Inneren Führung", die im selben Gebäude angesiedelt ist, aber eher aus Offizieren und Bürosoldaten besteht). Ich hatte in meinem Praktikum die Gelegenheit eine eigene größere Arbeit zu schreiben und konnte dazu die umfangreich bestückte Fachbibliothek vom Standort (quasi direkt gegenüber) benutzen. Außerdem habe ich als Praktikant noch kleinere Recherchearbeiten für einen der Wissenschaftler erledigt, aber insgesamt ist man dort sehr frei und sollte die Zeit nutzen, um mit den Wissenschaftlern zu reden. Das Institut selbst ist (noch) in Strausberg, einem Vorort von Berlin. Man kann dort einen Wohnheimplatz für circa 50 Euro im Monat beziehen. Essen gibt es in der Standortküche und die Benutzung des Standortfitnessraums ist möglich. Eine Mahlzeit kostet 4 Euro, das mag vielleicht etwas viel sein, aber es handelt sich nicht um eine typische Bundeswehrküche, sondern um einen fast schon hotelartigen Catering-Service, der wirklich leckeres Essen liefert. Für die 4 Euro hat man die Auswahl zwischen 3 Menues, konnte sich noch Salat, Suppen, Brötchen und Nachspeisen dazu nehmen und Getränke gab es auch. Das war so ein Zapfautomat der Coke-Company, an dem man beliebig nachholen konnte.

Ein ernster Ratschlag, den ich habe ist, dass Praktikum erst im späteren Studienverlauf zu absolvieren. Ich habe es nach meinem 2. Semester getan und es wäre wohl besser gewesen noch ein Jahr länger zu warten, weil man die Möglichkeit eingeräumt bekommt, dass die Praktikumsarbeit im hauseigenen Heft publiziert wird – wenn denn die Qualität stimmt.

Der direkte Weg ins Praktikum, den auch ich gegangen bin läuft übrigens über http://www.sowi.bundeswehr.de/portal/a/swinstbw!/ut/p/c4/04_SB8K8xLLM9MSSzPy8xBz9CP3I5EyrpHK94uyk-OLyzLziEiAnMbukNDUnJ1WvoAjIzMxO1C_IdlQEAK0tfTc!/.

Zu bedenken ist, dass sich wegen der Umbauprozesse der Bundeswehr etwas ändern kann.

Ausgangsmotivation

Mein Pflichtpraktikum wollte ich dazu nutzen, einen ersten Einblick in ein mögliches, späteres Tätigkeitsfeld zu bekommen, die ‚Anwendung‘ sozialwissenschaftlicher Studieninhalte zu erfahren und um meine eigenen Interessensfelder auf dem Gebiet der Sozialwissenschaften genauer zu ergründen.

Im Rahmen eines zu schreibenden Essays stieß ich gegen Ende des letzten Wintersemesters auf ein zum Thema passendes Paper eines österreichischen Obristen, der im dortigen Büro für Sicherheitspolitik tätig ist. Ich suchte und fand eine ähnliche Einrichtung in Deutschland. Es handelt sich hierbei um das Sozialwissenschaftliche Institut der Bundeswehr (SOWI).

Auf der Internetpräsenz des Instituts informierte ich mich über deren Tätigkeitsbereiche und Forschungsfelder und stieß auf die Möglichkeit, dort ein Praktikum zu absolvieren. Mit der Rückbesinnung auf die eigene Zeit bei der Bundeswehr und den entsprechenden Referenzen aus dem Grundwehrdienst bewarb ich mich dort schließlich zur Ableistung meines achtwöchigen Pflichtpraktikums.

Zu diesem Zeitpunkt war mir schon bekannt, dass ein beträchtlicher Teil an Sozialwissenschaftlern nach dem Studium der Wissenschaft erhalten bleibt und eine Erwerbstätigkeit auf diesem Gebiet ergreift. Um diese Möglichkeit für mich genauer in Betracht zu ziehen, schien mir ein Praktikum an einem Forschungsinstitut sehr dienlich. Konkret für das SOWI sprach dabei der Tatbestand, dass dort eine große Zahl an (sozialwissenschaftlichen) Disziplinen vertreten ist. Besonders im Hinblick auf die im späteren Studienverlauf zu treffenden Entscheidungen bezüglich der Wahlpflichtbereiche und einer weiteren Spezialisierung erschien mir dies hilfreich. Hierzu gesellte sich allerdings noch der Gegenstand der Forschung, die Bundeswehr. Vor dem Hintergrund zunehmender Auslandseinsätze und ‚Peace-Keeping-Missions‘ und dem Bild vom Staatsbürger in Uniform, welches sich mit der Einbindung des Bürgers in die Armee beschäftigt, erschien mir ein Praktikum am SOWI umso passender. Diesem bundeswehreigenem Leitbild versuchte ich schon als Wehrpflichtiger eine konkrete Ausprägung zu verpassen und rätselte zur Zeit der Bewerbung am SOWI, wie diese Konzeption künftig gelebt werden kann, da eine Debatte über die Aussetzung oder gar Abschaffung des verpflichtenden Grundwehrdienstes geführt wurde. Außerdem erhoffte ich mir weitere Erkenntnisse zum Afghanistan-Einsatz der Bundeswehr und eine Auflösung der bestehenden Zwiespältigkeit zwischen der Entsendung einer Parlamentsarmee und dem Widerwillen darüber in der breiten Bevölkerung.

Vor diesem Hintergrund erfreute es mich besonders, dass ich mein Praktikum im Forschungsbereich der sozialwissenschaftlichen Begleitung der Auslandseinsätze absolvieren

sollte. Allerdings wechselte ausgerechnet der Ressortleiter dieses Gebiets relativ kurzfristig zur Ergreifung einer Junior-Professur an die Goethe-Universität nach Frankfurt am Main. Daraufhin begann ich mein Praktikum im Ressort des Transformationsprozesses der Bundeswehr und sollte mich hierbei genauer mit den Streitkräften in einer postheroischen Gesellschaft beschäftigen.

Das Sozialwissenschaftliche Institut der Bundeswehr

Das Sozialwissenschaftliche Institut ist in erster Linie die Einrichtung der Bundeswehr für militärbezogene Sozialwissenschaftliche Forschung. Es betreibt somit Ressortforschung für das Bundesministerium der Verteidigung. Die empirische Auftrags- und militärsoziologische Grundlagenforschung dient der Politikberatung (vgl. Meier/ Nelte/ Huhn 2008).

Dort werden Einstellungsforschung und Meinungsumfragen betrieben sowie Fragen der Personalgewinnung und –Bindung geklärt. Außerdem findet eine sozialwissenschaftliche Begleitung der Auslandseinsätze statt. Auch Multinationalität und Europäische Streitkräfte werden in ihren Grenzen und Möglichkeiten ergründet. Als Kernprinzip der Bundeswehr werden darüber hinaus die Innere Führung, Militär und Ethik erforscht und auch der Transformationsprozess der Bundeswehr wird eingehend untersucht.

Dabei stellt es für mich eine Besonderheit dar, dass die rund 25 Wissenschaftler soziologische, politikwissenschaftliche, theologische, philosophische, ökonomische, psychologische, ethnologische und kommunikationswissenschaftliche Qualifikationen aufweisen und dementsprechend am Institut tätig sind. Hieraus resultiert eine interdisziplinäre Arbeitsweise, die wahrscheinlich besonders an Universitäten selten zu finden sein dürfte.

Nur einige explizit für das Verteidigungsministerium angestellte Studien sind bisher unveröffentlicht, wie zum Beispiel ein Projekt zu Ritualen und Brauchtümern in Folge der Begebenheiten auf der Gorch-Fock und eine Panelstudie zu der Belastung von Auslandseinsätzen, bei der einige Wissenschaftler die Soldaten nach Afghanistan begleitet haben. Viele andere Projekte sind der Öffentlichkeit zugänglich, weshalb das SOWI eine lange Publikationsliste an Beiträgen in Fachzeitschriften und Sammelbänden vorweisen kann. Dies manifestiert sich letztlich sogar in einer eigenen Buchreihe beim VS Verlag für Sozialwissenschaften. Darüber hinaus verlegt es mit dem SOWI.Thema und den SOWI.News zwei eigenständige Heftreihen und bietet viele Ergebnisse auf der Webpräsenz www.sowi.bundeswehr.de an. Außerdem finden zahlreiche Vorträge und Veranstaltungen auch für die Öffentlichkeit statt.

Intern betreibt das SOWI monatlich mit dem Plenum eine Sitzung, in der sich alle Wissenschaftler über ihre Tätigkeiten und Ergebnisse austauschen. Diesem Plenum konnte ich zwei Mal beiwohnen und mich davon überzeugen, dass die Wissenschaftler auch in die internationale Forschung eingebunden sind. Dies zeigte sich mir durch Berichte von wissenschaftlichen Tagungen und der Organisation eines im nächsten Jahr anstehenden Symposiums. In diese Reihe passt auch die Einladung an zwei junge französische Offiziere, ihre Masterarbeit über militärsoziologische Themen der Bundeswehr am SOWI zu erarbeiten. Die am SOWI beschäftigten Wissenschaftler arbeiten dort zumeist auf der Basis von wissenschaftlichen Zeitverträgen mit einer Maximaldauer von sechs Jahren. Lediglich circa 20 Prozent und damit die Wissenschaftlichen Direktoren, die als Ressortleiter fungieren, sind verbeamtet. Dementsprechend herrscht am SOWI eine relativ hohe Personalfuktuation, die ich nicht nur durch die kurzfristige Änderung meines Themenbereichs mitbekommen habe, sondern auch daran erkennen konnte, dass Bewerbungsverfahren für zwei neu zu besetzende Stellen liefen.

Davon abgesehen sind am SOWI gleichermaßen Wissenschaftler mit erstem Universitätsabschluss und auch welche mit bereits abgeschlossener Dissertation beschäftigt. Einige von den Wissenschaftlern ohne Promotion streben diese während ihrer Zeit am SOWI an, bekommen dafür auch Arbeitszeit eingeräumt, erklärten mir gegenüber jedoch, dass das Unterfangen trotzdem ein sehr schwieriges sei. Darüber hinaus ist auch habilitiertes Personal vorhanden, es stellt aber die Ausnahme dar. Eine Lehrtätigkeit nehmen allerdings viele der am SOWI beschäftigten Wissenschaftler wahr. Dies liegt vor allem an dem in Kooperation mit der Universität Potsdam und dem Militärgeschichtlichem Forschungsamt angebotenen Masterstudiengang „Military Studies“ (vgl. <http://www.militarystudies.de/>). Dieser Studiengang vereinigt zu gleichen Teilen militärsoziologische und militärgeschichtliche Inhalte, ergänzt um ein Praxismodul und stellt eine in Deutschland einmalige Möglichkeit zur Spezialisierung sozialwissenschaftlicher Studieninhalte mit dem Schwerpunkt auf das Militär dar.

Mit Hinblick auf die Neubesetzung der beiden freien Stellen am SOWI und die Lebensläufe vor allem der jüngeren Forscher habe ich den Eindruck bekommen, dass es eine gewisse Anspruchshaltung gibt und dass das man beim SOWI aus einer Vielzahl von Bewerbern die passenden auswählen kann. Darüber hinaus kann man sich auf den erwähnten Internetseiten des SOWI's davon überzeugen, was aus den ehemaligen Mitarbeitern geworden ist und kommt zu der Einschätzung, dass das SOWI besonders im Hinblick auf weitere Tätigkeiten in der universitären Forschung und Lehre als Karrieresprungbrett fungieren kann, was

möglicherweise auch an den ausgedehnten Publikationslisten liegt, die sich die Forscher während ihrer Zeit am SOWI erarbeiten können.

Tätigkeiten

In den ersten Tagen des Praktikums standen Datenrecherchen im Vordergrund. Hierbei ging es zuerst um Recherchen zur Veränderung von Verteidigungshaushalten und Armeegrößen sowie des Wehrdienstes und seiner Ausprägung in ausgewählten Ländern seit dem 11.9.2001. In einem zweiten Schritt sollte ich einen Überblick über Gesetzeserlasse und-Änderungen in diesen Ländern ab dem genannten Datum erstellen, die ausdrücklich in Zusammenhang mit der Inneren Sicherheit dieser Länder stehen. Als bekanntes Paradebeispiel sei hier der USA-PATRIOT-Act angeführt.

Die Datenrecherchen nahmen etwas mehr als die erste Woche des Praktikums in Anspruch. Bereits zu diesem Zeitpunkt wusste ich schon, dass ich etwas ‚Eigenes‘ schaffen sollte. Dies hatte mir der Ressortleiter gleich im ersten Gespräch versichert. Ich begann, mich in das Leitbild des „Staatsbürgers in Uniform“ einzulesen und landete somit schnell beim bundeswehreigenen Konzept der ‚Inneren Führung‘. In mehreren Gesprächen kristallisierte sich dann das endgültige Thema heraus. Zu der Bearbeitung habe ich den größten Teil des Praktikums genutzt. Ergebnis ist die Arbeit: „Zivil-demokratische Kontrolle, Innere Führung und der europäische Postkommunismus – eine Partnerschaft für Frieden“

Darüber hinaus war ich ab meiner dritten Praktikumswoche den beiden französischen Offizieren bei der Lösung kleinerer Alltagsprobleme behilflich. Die Offiziere im Rang ‚Sous-Lieutenant‘ befinden sich noch in der Ausbildung und schreiben in diesem Rahmen bis zum Jahresende wie erwähnt ihre Masterarbeit am SOWI. Die informellen Gespräche mit mir empfanden sie als Hilfreich und obgleich diese vom Zeitumfang nicht allzu umfassend waren und eher beim Mittagessen stattfanden, stellten sie auch für mich eine besondere Erfahrung dar, die hier erwähnt werden soll. Sehr hilfreich waren für mich auch zahlreiche Gespräche mit den Wissenschaftlern am SOWI, die ich teils selbst gesucht habe und die sich manchmal auch spontan ergeben haben.

Erst am Ende des Praktikums, als meine Arbeit zudem schon vollendet war, wurde ich, in Verbund mit einem anderen Praktikanten, Student der Politikwissenschaften und der Philosophie an der Universität Bamberg und zwei Soldaten dazu eingesetzt, 30.000 Fragebögen, Begleitschreiben, Versandtaschen und sonstiges Zubehör zu verräumen. Es handelte sich dabei um Fragebögen der ‚Frauenumfrage der Bundeswehr‘, bei der es um Soldatinnen in der Bundeswehr und deren Stellung und Wohlbefinden geht und um

Fragebögen zur Nachwuchsgewinnung speziell für die Mannschaftslaufbahn, die infolge der Aussetzung der Wehrpflicht neu beleuchtet werden muss.

Fazit

Augenscheinlich ist hier die Erfahrung über das Verfassen einer eigenen Arbeit zu nennen, die vom Umfang schon fast an die Bachelorarbeit heranreicht. In diesem Zusammenhang bin ich dem Zitierhandwerk eingänglicher begegnet und habe eigene Recherchen angestellt. Dabei ist zu erwähnen, dass dies äußerst komfortabel war, da sich innerhalb der Liegenschaft mit der bundeswehreigenen Bibliothek der Akademie für Information und Kommunikation eine der größten Spezialbibliotheken mit dem passenden Fachbereich in direkter Nähe befindet. Dennoch ist für mich die Erfahrung der genaueren Betrachtung eines einzelnen Themenaspekts mit anschließender umfangreicher und wissenschaftlicher Ergebnissicherung nicht der wichtigste Aspekt am Praktikum gewesen.

Herausragende Eindrücke habe ich besonders durch die Gespräche mit den aufgeschlossenen Wissenschaftlern gewonnen. Sie erzählten aus ihrem Leben und von ihrer Tätigkeit und gaben mir Ratschläge, was aus ihrer Sicht für die Sozialwissenschaften, also das betreffende Studium und einen darüber hinaus reichenden Verbleib im System der Wissenschaft notwendig und nützlich ist. Dabei war ich überrascht, wie vielfältig die Ansichten waren. Die Empfehlungen reichten von fundierten Methodenkenntnissen über vertiefende Debatten-Lektüre und die Aneignung von Kenntnissen in Fremdsprachen, am besten kombiniert mit einem Auslandssemester bis zur Empfehlung weiterführenden Engagements beispielsweise in Parteien, Organisationen und Verbänden oder auch an einem Lehrstuhl. Dabei vertraten die bereits promovierten Wissenschaftler die Auffassung, dass ihre Karrieren bis zum Erreichen des Doktorgrades eher stockend und schwierig verliefen und sich danach zunehmend zum Selbstläufer wandelten.

Einzig kleiner negativer Aspekt an meinem Praktikum war, dass ich von meinen Freiheiten überrascht war und in dem Gefühl lebe, sie durch das frühe Stadium meines Studiums nicht optimal ausgenutzt zu haben. So wurde mir eine Veröffentlichung meiner Arbeit im SOWI-Thema in Aussicht gestellt, wozu es für mich aber von Nutzen gewesen wäre, bereits über einige Erfahrung und Routine beim Verfassen längerer wissenschaftlicher Texte zu verfügen.

Ich kann insgesamt eine deutliche Empfehlung zu einem Praktikum am SOWI für alle auf dem Gebiet des Verteidigungssektors Interessierten aussprechen, wobei eine Sympathie mit der Bundeswehr nicht unbedingt erforderlich, aber sicher nützlich ist. Zu Bedenken gebe ich

neben dem Ratschlag, sich erst im fortgeschrittenen Studienverlauf dort zu bewerben auch die Tatsache, dass das SOWI von der Umstrukturierung der Bundeswehr mittelfristig sicherlich nicht verschont bleiben wird.

Literatur

Meier, Ernst-Christoph/ Nelte, Klaus-Michael/ Huhn, Walter (2008): Wörterbuch zur Sicherheitspolitik. Deutschland in einem veränderten internationalen Umfeld. Hamburg 2008. 7. Auflage. S. 415 f.

www.sowi.bundeswehr.de [Letzter Aufruf: 7.11.2011]

<http://www.militarystudies.de/> [Letzter Aufruf: 7.11.2011]